

Arbeitest Du noch oder lernst du schon? Mit E-Learning wird der Computer zum Lehrmeister

Längst kein reines Arbeitsgerät mehr ist der Computer. Der Rechner von heute hat eindeutig mehr zu bieten als reine Datenverarbeitung: Im Zeitalter von digitalen Medien und Netzwerktechnologien kann das Multi-Talent unsere Lernkultur verändern. Betriebliche Qualifizierung, Wissensmanagement und lebenslanges Lernen sind die Schlagworte in der Diskussion um den heutigen Bildungsstand und Bildungsmarkt. Die E-Learning Branche wird ihren Anteil daran haben – wenn auch nicht in dem revolutionären Ausmaß, wie es in der euphorischen Boomphase der 90er Jahre zunächst den Anschein hatte.

Statt der Goldgräberstimmung von einst herrscht heute Ernüchterung in den Unternehmen, die sich trotz des ausgebliebenen Hypes am Markt behauptet haben. Eine Rückbesinnung ist vor allem hinsichtlich der Inhalte vonnöten. Denn es hängt in der Tat von der Akzeptanz der User ab, ob der Bildschirm-Lehrer eine Zukunft hat oder nicht.

„Die Technik ist nur das Vehikel, um die Lehrstoffe rüberzubringen“, betont Cyrill Locher, Leiter der E-Learning Solutions bei Crealogix. In seiner Abteilung des bekannten IT- und Software Dienstleisters aus der Schweiz haben denn auch weniger die Programmierer, sondern Lehrer, Sozialwissenschaftler und Psychologen das Sagen. Sie sollen herausfinden, welche Inhalte sich für die multimediale Aufarbeitung eignen und wie das Wissen didaktisch überzeugend vermittelt wird. Denn eine Rechnung ohne den Wirt, die anscheinend einige weniger erfolgreiche Firmen in die Pleite getrieben hat, soll es in Bubikon nicht geben.

Gute Erfahrungen hat das Schweizer Unternehmen in diesem Zusammenhang mit seinem selbst entwickelten WBT-Framework gemacht, der mit der Integration des XML-Editors Microsoft Office InfoPath 2003 die Entwicklung von webbasierten Trainings (WBT) erleichtert. Mit InfoPath stellt Crealogix den Drehbuchautoren von E-Learning-Modulen ein Werkzeug zur Verfügung, mit dem sie ihre Inhalte zum großen Teil selbstständig erfassen und so den Produktionsprozess erheblich beschleunigen können. Wegen der benutzerfreundlichen Oberfläche des Formulareditors, die den anderen Office-Anwendungen ähnelt, können Drehbuchautoren Änderungen in Eigenregie vornehmen und letzte Details kurzfristig in das neu konzipierte Trainingsprogramm einfügen. Zu den ersten Anwendern zählte der Berufsbildungsverband der Versicherungswirtschaft (VBV), der anlässlich der Revision des schweizerischen Versicherungs-Vertrages-Gesetzes ein interaktives WBT für eine Mitarbeiter-Schulung konzipierte.

Grundsätzlich schneidet die Schweiz bei der speziell für das Lernen entwickelten Informationstechnologie nicht gerade schlecht ab: Bei einem Vergleichstest der „Economist Group“ im Auftrag der IBM, die Anfang 2004 veröffentlicht wurde, belegte sie den 10. Platz. Im Bereich Ausbildung via Intra- und Internet und beim Einsatz von E-Learning-Angeboten in ihren öffentlichen Einrichtungen erreichte sie gar Platz 7.

Tatsächlich ist an den Schweizer Hochschulen das virtuelle Lernen bereits Alltag. Anders sieht es an den Schulen aus: „Der Schulmarkt ist noch nicht richtig reif für eine Anwendung von E-Learning“, meint Cyrill Locher. „Viele Schulen verfügen noch nicht einmal über einen Internet-Zugang.“ Und wenn die Bildungsstätten bereits vernetzt seien, bereite die Inkompatibilität der vielen heterogenen Systeme Probleme. „Die technologischen Lösungen sind damit zu kompakt“, meint der Fachmann.

Vom E-Learning profitieren nach wie vor eher die großen Firmen. Denn wenn sie das rechner- und netzgestützte Lernen zur Weiterbildung einsetzen, lässt der gewünschte Return on Investment nicht allzu lang auf sich warten: Je mehr Mitarbeiter oder Personen geschult werden, umso günstiger wird es. Zurückhaltend positiv bewertet denn auch Hansueli Suter, Geschäftsführer von First Webcollege, das Potenzial von E-Learning im eigenen Land: „Das Denken in der Schweiz ist nicht so extrem fortgeschritten. Aber das Bewusstsein in den Unternehmen für die computergestützte Weiterbildung ist gewachsen und wächst weiter“, konstatiert er. Ein Hemmnis für die Verankerung von E-Learning in der Unternehmensstrategie sieht er in den vergleichsweise kurzen Entfernungen. „Die räumliche Distanz fällt bei uns weniger ins Gewicht. Wir sind von daher nicht so darauf angewiesen.“

Als modernes Instrument der Personalentwicklung hat das E-Learning fraglos eine Zukunft – vorausgesetzt, die Inhalte stimmen. Entwicklungspotenzial sehen die Experten insbesondere in seinen Ausdifferenzierungen Blended Learning und Mobile Learning .

Mehr über die Trends in diesen Bereichen erfahren Fachbesucher bei der Personal Swiss 2006 am 5. und 6. April in der Messe Zürich. Um der Bedeutung des Themas gerecht zu werden, hat spring Messe Management in diesem Jahr eine Sonderfläche für E-Learning ausgewiesen. Insgesamt präsentieren fünf Schweizer Unternehmen neue Produkte für die Wissensvermittlung in verschiedenen Bereichen.

Weitere Informationen zur Personal Swiss gibt es im Internet unter www.personal-swiss.ch.

Umfang: 4328 Zeichen (ohne Titel)

Pressekontakt:

Petra Jauch
spring Messe Management GmbH & Co. KG
Güterhallenstraße 18a
D-68159 Mannheim

Tel. ++49 (0)621 70019-73
Fax ++49 (0)621 70019-19
mailto: p.jauch@messe.org